



Die Heiratsvermittlerin

Von ANDRÉ VON FOELCKERSAM

Ich bin diskret. Es herrscht bei mir der feine Ton.
Mein Herr,
seit dreißig Jahren hab ich mein Geschäft.
Nicht aus Berechnung, aus Passion.
Wenn ich so denk,
mandi Schicksal hab ich mit mondäner Hand
geknüpft.
Jawohl, es ist bei mir Prinzip:
Gespräche am Telephon
wegen Diskretion
unmöglich.
Und wie gesagt, ich hab auf Lager
jeden Typ.
In Brünetten?
Ich bin so frei, gestatten, hier die Photoalben.
Vollschlanke in der Mitte, Seite elf.
Pardon, ich werd am Telephon verlangt.
Sie sollen sich in keiner Weise stören lassen.
Hallo! Jawohl . . . ich bin es selbst . . . am Apparat . . .
schütten Sie Ihr Herz nur aus . . . meine Dame,
ich notiere:
Sonnige Frohnatur . . . Radiofreundin . . . Korpulente . . .
wie? Von wegen Prozente? Das ist ganz Nebensache,
davon später mal,
es geht um ideale Dinge . . . ja, ich höre: . . .
temperamentvoll . . . Eigenheim . . .
Dreizimmerwohnung . . . Bad?
Da haben wir viel Chance,
das wird im Augenblick enorm verlangt.
Nicht über fünfzig? . . . aber, meine Dame, ich bitt Sie!
Heutzutage muß man larger sein,
will man den Anschluß nicht verpassen.
Jawohl, ich habe sicher etwas Reizendes für Sie.
Ach bitte, einen Augenblick . . .
mein Herr . . . Sie haben Ihre Auswahl schon getroffen?
Sie haben Glück. Die Dame ist noch frei.
Soll ich ein ungezwungenes Zusammensein
vermitteln?
Wie? Ihnen paßt die Büste nicht? Zu imponierend?
Ja, wenn man so penibel ist . . . herein!
Ach liebe Frau, ich hab die ganze Zeit an Sie gedacht!
Nein, leider wieder nichts.
Und, wie gesagt, es tut mir in der Seele leid!
Ich bin so frei . . . mein bester Freund, Herr . . .
wie war doch wohl der werthe Name?
Ach meine Nerven, ich bin so zerstreut.
Schon wieder Telephon!
Pardon, ich muß Sie einen Augenblick verlassen.
Es ruft die Pflicht. Ich bin gleich wieder da.
Ein Schätchen heißen Kaffee? Ich hole schnell drei Tassen.